

Die „St. Petersb. akad. Jtg.“ vom 14. Oct. berichtet die Erschießung des Soldaten Gregor, eines katholischen Polen, angeschuldigt und verurtheilt wegen der jüngsten Brandstiftung in Simbirsk. Er hatte im Verhör seine folgenschwere That sofort mit den Worten eingestanden: er habe das vergossene unschuldige Polenblut rächen wollen, ein Bekenntniß seiner Mitschuldigen aber werde ihm die grausamste Marter nicht entreißen. Hierauf flüchte er vor dem Kriegsgerichte in schauerlicher Weise dem Zaren und dem ganzen Ruffenthum und rief auf des Ersteren Familie die Rache des Himmels herab. Von einem Dominicaner begleitet, ging er festen Schrittes zum Richtplatze, umarmte den Priester, küßte dessen Crucifix und fiel durchbohrt von den Kugeln des Pelotons in das hinter ihm gährende Grab. —

Die Erfahrungen über die Heilsamkeit der Einathmung von Leuchtgas gegen Keuchhusten werden sehr zahlreich; von Paris und Wien aus werden in ärztlichen Zeitschriften eine Menge glücklicher Kuren mitgetheilt. In der Regel läßt man die kranken Kinder 14 Tage hindurch täglich zwei Stunden in den Räumen verweilen, deren Luft mit den betr. Gasarten gesättigt ist. Die Beamten der Pariser Gasanstalten bezeugen, daß unter 20 Kindern 18—19 vollkommen hergestellt wurden. —

Welche Vorsicht beim Schließen der Klappe von Steinkohlenöfen nöthig ist, zeigt ein neuer Unfall in Lissa im Posenschen. Ein Rabbiner hatte den Besuch zweier erwachsenen Söhne aus England erhalten; die Söhne legten sich gegen Mitternacht in einer Stube zum Schlafen nieder, deren Ofenklappe um 11 Uhr geschlossen worden war. Als das Hausmädchen später an dem Zimmer vorüberkam, hörte sie ein Wimmern und Stöhnen und rief ihren Herrn; man öffnete und fand den ältern Sohn bereits erstickt, den jüngern bewußtlos. Dieser wurde ins Leben zurückgerufen, doch versagte ihm mehrere Tage die Sprache. —

Abbé Richard, der Quellenfinder, ist in Breslau und überhaupt in Schlesien ein populärer Mann geworden. In Breslau galt es, in der Nähe des großen Gefängnisses Trinkwasser zu finden; Richard durchschritt im Gefolge der betr. Beamten und zahlreichen Publikums den Platz und gebot an drei Stellen: da schlägt ein! — Man schlug ein und fand das beste Quellwasser. Richard legt sich nicht, wie Viele glauben, auf die Erde, um das Wasser rieseln zu hören. Der Quellenfinder ist in viele quellenarme Städte gerufen worden. —

Jemand fragte, warum die Häuser jetzt mit flachen Dächern gebaut würden? Damit mehr Hypotheken darauf Platz haben! sagte ein Spatzvogel. —

In Sens in Frankreich wurde der Vicomte de Larves wegen Bettelerei verhaftet. Vor dem Zuchtpolizeigericht führte er zu seiner Vertheidigung an: „die Achtung vor seinen Ahnen und seinem unbefleckten adeligen Wappen verbiete ihm, sein Brod mit der Arbeit seiner Hände zu verdienen.“ Märchlicher Kauz!

In Chicago in Nordamerika kam unlängst eine Frau zum Militär-Comité und beklagte sich: „Nein, meine Herren, denken Sie sich, ich habe nun drei Männer in der Unionsarmee und auch kein einziger schickt mir einen Dollar. Da kann ich mir nicht helfen; das Militär-Comité muß eine Unterstützung gewähren. —“

## Locales.

Polterabende werden in hiesiger Stadt von einer großen Anzahl Unberufener auf die gräßlichste Weise gefeiert. Denn anstatt den Brautleuten am Abend vor ihrer Trauung einen Glückwunsch zu bringen und auch wohl nach alter Sitte ein Löpschen in die Hausflur fallen zu lassen, mißschen sich Lehrlinge und andere junge Leute ungeheßen in die Feter und werfen nicht nur Topfgeschirr, sondern sogar Ziegelsteine an Thüren und Fensterladen und ruiniren die getroffenen Gegenstände, verunreinigen Straßen und Hausflur und machen den Hochzeitgebern unnöthige Arbeit und Geldausgaben. Ist es doch vergangenem Sonnabend dahin gekommen, daß ein ganzes Feld aus einer Hausflur mit einem Steinwurf ausgeschlagen worden ist. — Aber nicht allein die Hochzeitgeber, nein auch alle Nachbarn derselben müssen von dieser Unsitte leiden, denn das Krachen an Thüre und Läden beunruhigt sie die ganze Nacht und wehe dem Kranken, welcher am Abend des Schlafes sich zu erheben gedenkt, seine Hoffnung ist dahin, das Krachen geht die ganze Nacht und bringt den Armen um allen Schlaf. Auch die Vorübergehenden sind des Lebens nicht sicher, denn oft wirft ein Siebentortensfelger eine Flasche aus großer Entfernung nach dem Hause, nicht bedenkend, daß er einen Vorübergehenden beschädigen kann. — Glauben denn derartige Menschen, daß solche Rohheiten von Bildung zeugen, und überlegen sie sich nicht, welcher Unheil sie anrichten können? Mögen diese Zeilen zur Abstellung der Unsitte wirken! Möge aber auch künftig die Polizei rücksichtslos einschreiten, und den schlimmsten Ruhestörern ein Quartier anweisen, wo sie im Stillen über die Folgen ihres Unfugs nachdenken können, wenn dergleichen Scenen sich wiederholen sollten. —

Wenn nicht zu leugnen ist, daß an einem schönen Sommertage ein gutes Trompeterconcert im Freien uns in eine wirklich schöne Stimmung versetzt, so ist und bleibt es aber auch eine ausgemachte Thatsache, daß die Blechmusik in Sälen zu geräuschvoll wirkt, Trommelfell und Nerven ergreift. Es war uns deshalb nicht unerwünscht, in dem letzten Wochenblatte zu lesen, daß das angekündigte Trompeterconcert sich nicht realisiren, dafür aber das hiesige Musikchor concertiren werde. Wer am Reformationsteste das Concert des Herrn Musikdirector Günther besucht hat, wird sich ergötzt und mit dem Schicksale — bezüglich des fehlgeschlagenen Trompeterconcerts — ausgesöhnt haben. Wir

könne  
Stad  
tum  
Mus  
len  
direct  
Theil

dicken  
Gland  
stieger  
West  
vor d  
Kamp  
Schat  
mit de  
dahin  
eine n  
Cour  
abgab  
sonen  
handh  
junger  
Willen

Steu  
Lager

mit d  
hunder  
Wüßt  
schickt  
sprang

Abaut  
die Lo  
der W  
in Dr  
Gegen  
aus d  
welche  
Hilse

fortset  
dem r  
„Bede  
leben,  
Gegen  
und a  
losgele  
nicht  
halten  
hinein